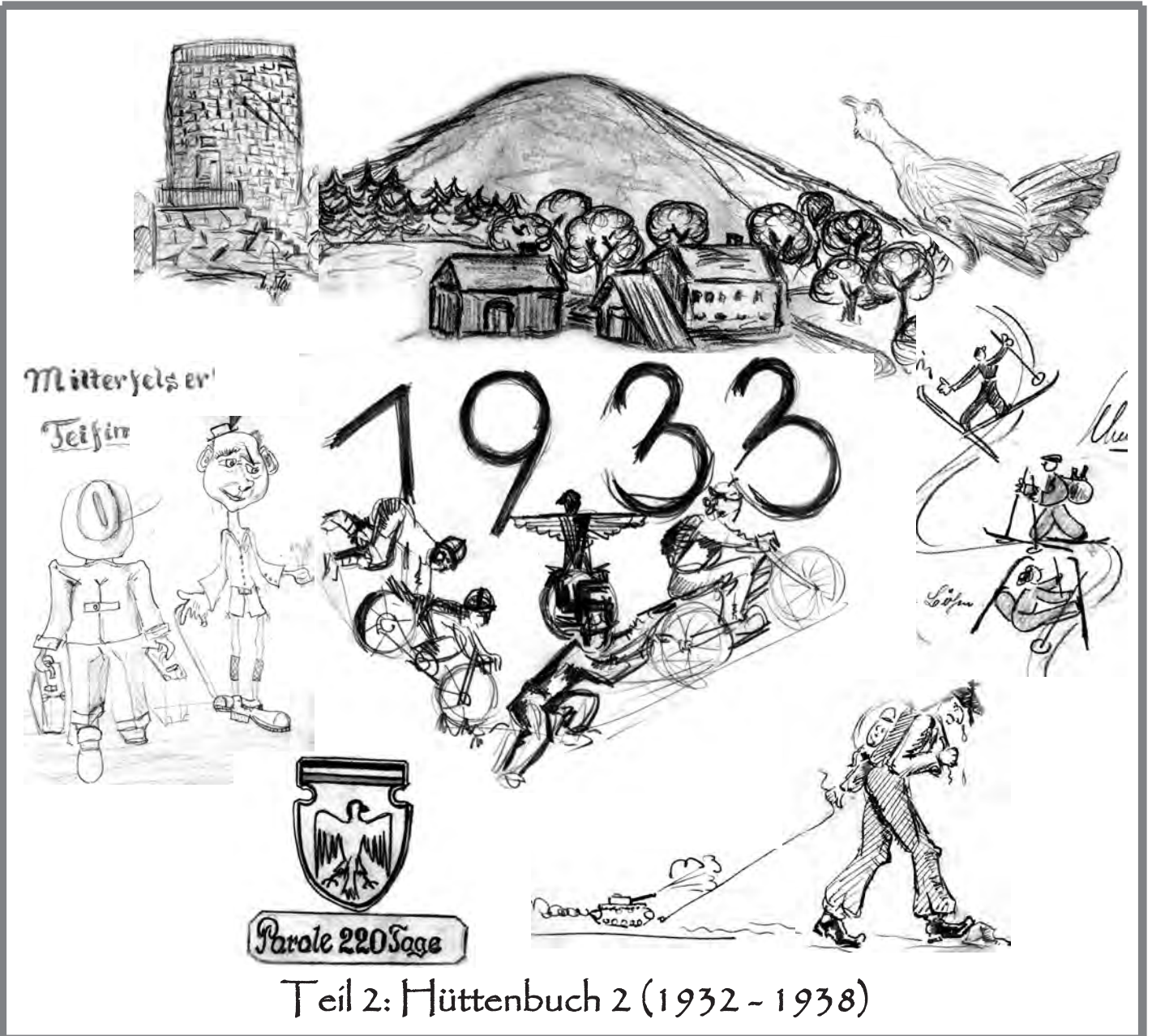




Sigurd Gall

# Ödwieser Hüttenbuch-Einträge spiegeln Zeitgeschichte





Mitterfelser Vereine haben ihre Wanderfreude dokumentiert und Besonderheiten ihrer Heimat vorgestellt: Burg, Burggraben, St. Georg . . .

**Besucher aus nah und fern**

Für die Jahre 1928 - 1931 gibt es kein Hüttenbuch. Den Grund dafür kennen wir nicht. Kennzeichen dieses 2. Buches, das mit dem 20.06.1932 beginnt, sind die vielen Bilder, mit denen sich Gruppen und Einzelpersonen verewigt haben.

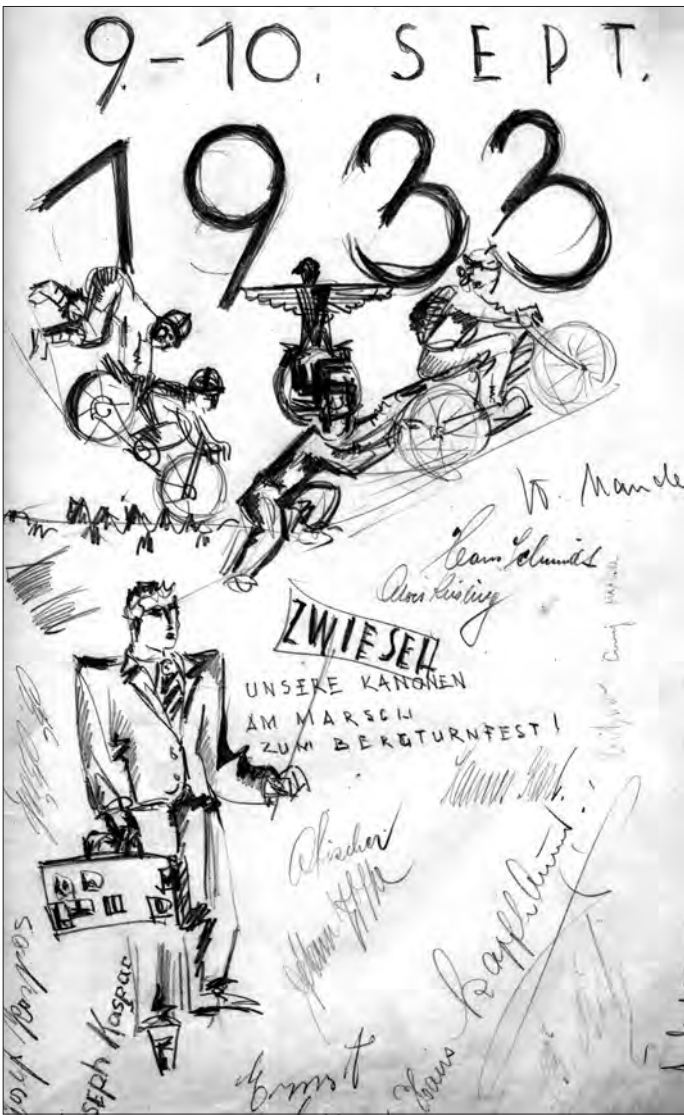
Der Xaver ist hier und hält eine Maß Bier



Der Xaver ist hier und hält eine Maß Bier.



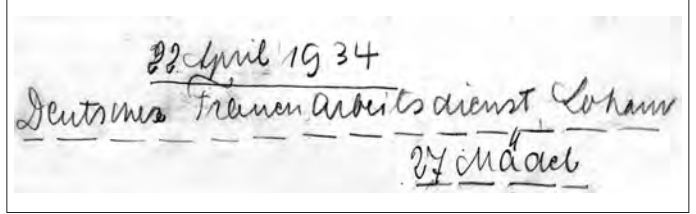
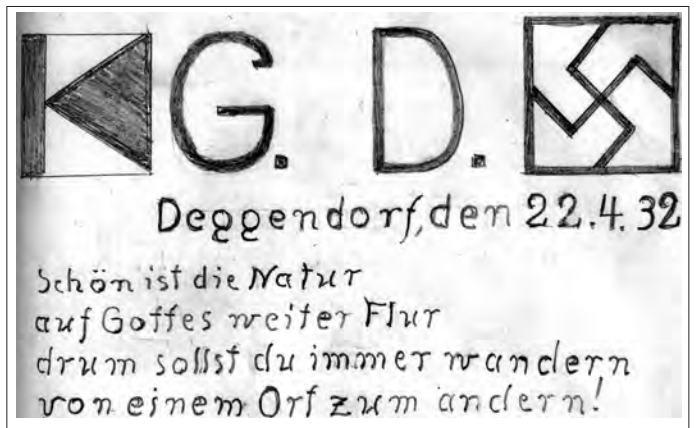
Die Regensburger Wahrzeichen - Dom und Steinernen Brücke - sind hier wirklich meisterlich dargestellt.



Ab 1933 (Machtergreifung durch Adolf Hitler) tritt das Hakenkreuz unübersehbar in Erscheinung. Im RAD (Reichsarbeitsdienst) erfolgte die vormilitärische Ausbildung. Alle Organisationen und Vereine wurden „gleichgeschaltet“, d.h. unter die Führung der NSDAP (National-Sozialistische Deutsche Arbeiter-Partei) gestellt. In den „Gemeinschaften“ fiel die Propaganda auf fruchtbaren Boden, da das „Hirn“ des Einzelnen ausgeschaltet wurde.



1. Zug des R.A.D. 8/293  
Offenberg. 15.11.36



Dennoch wagten einzelne Wanderer ihre persönlichen Gedanken, Empfindungen und Eindrücke darzulegen, z.B. in den Anspielungen im „Bergpsalm“.



## Bergpsalm

Luce sei Gott in der Höhe!  
 Er hat die Berge so hoch gestellt  
 Und hat damit seine Weisheit kund,  
 Damit nicht jeder Ernter lügend,  
 Mit denen die Täler so reichlich gesegnet,  
 Dem fröhlichen Wandier dort oben begegnet.  
 Luce sei Gott in der Höhe!

Hirschenstein - Ödwies, 11. Juni 1936.

Reisen durch Deutschland wurden vor Beginn des 2. Weltkrieges bei der Nazi-Organisation K.d.F. (Kraft durch Freude) stark gefördert. Der „Führer“ sorgte eben für alles:

Wir kamen vom Nordseestrand,  
 und suchten das sonnige Bayernland,  
 doch die Sonne scheint nit hier,  
 umso besser schmeckte aber das Bier!  
 Die K.d.F.-Wandergruppe Gau Weser-Ems.  
 Schlette (K.d.F.-Wanderführer.) Wilhelmshaven.  
 Sonntag am 8. August 1936.

Der Besucher aus Marienwerder (Westpreußen) hat eine fast unersetzliche Kostprobe seiner Mundart hinterlassen; denn als gesprochene Sprache ist dieser Dialekt praktisch ausgestorben:

Tied <sup>weer</sup> ~~weer~~ A, Tied!  
 De Weg, de is mi all to wiet!  
 Veer Wöchen sitt ick in Ödwies fast,  
 Jek hatt veel Ruoh un doch keen Raost.  
 De Fisch, de beet en, dag in dag ut,  
 De Rehbock springen up't Diepen rut,  
 De Heumahd is nu ok to End! —  
 De düwel ok: de Sunn nich scheent,  
 de Regen straumt, de Flasz is nath,  
 de Straad is gletschig, ick silwst wei ne Katt,  
 de Schauh terreten, de blane Flewen all to wiet.  
 Jo, nu wardt Tied  
 Min Weg is wiet.

Ödwies, am 4. August 1936

Wennicke, Marienwerder  
 Hauptstr.



Die Ödwies und der Hirschenstein waren zu allen Zeiten als Ort der Ruhe, Entspannung und Erholung geschätzt.

O stille Bergeinsamkeit,  
Du machst den Sinn so klar, so weit.  
Im Wälderrauschen deckst du  
Die Unrast unserer Seele zu  
Und lenkst nach oben Herz und Sinn  
Und in uns selbst zur Einkehr hin.  
Der blauen Berge weites Rund,  
Das Heimatland im Talesgrund,  
Der Herdenglocken heller Ton  
Und Menschen ohne Haß und Hohn:  
Ist alles Ruh und Rast und Fried',  
So ganz der Seele Heimatlied!



O stille Bergeinsamkeit,  
Du machst den Sinn so klar, so weit.  
Im Wälderrauschen deckst du  
Die Unrast unserer Seele zu  
Und lenkst nach oben Herz und Sinn  
Und in uns selbst zur Einkehr hin.  
Der blauen Berge weites Rund,  
Das Heimatland im Talesgrund,  
Der Herdenglocken heller Ton  
Und Menschen ohne Haß und Hohn:  
Ist alles Ruh und Rast und Fried'  
So ganz der Seele Heimatlied!

Wie stark der Gedanke an den bevorstehenden Kampf in den Köpfen und Herzen der Soldaten sich eingenistet hat, zeigt dieser Eintrag:

Hornung, 20. 2. 38.

**Motto:**

Der Kampf um den Hirschenstein.

Im Kampf liegt höchstes Erleben.  
Getreu diesem Wahlspruch fanden vier  
Kameraden der Wehrmacht einen unvergesslichen  
Tag in der Bergeinsamkeit des Bayer. Waldes.  
Stunden der Erholung und Erbauung lohnten  
den zweistündigen Aufstieg.

In dankbarer Erinnerung, die Gefreiten  
vom Stab der 10. Division.

Fritz  
König



Karlmann  
Pfeiffer  
König

nicht Parole 220 Säge

werden.

### Gedankensplitter und Einsichten

Die folgenden Einträge werden ohne Kommentar dargeboten. Jeder Leser kann sich seine eigenen Gedanken dazu machen.

Einige Braumeister aus Regensburg sinnierten am 09.08.1933:

Die Bierbrauer bereiten mit Dampfkraft das Bier,  
das Bier saufen's selber, den Dampf, den kriegt Ihr!

Ein Skifahrer kam am 05.03.1935 zu der Erkenntnis:

Bald gibts an Pulverschnee  
Bald an Harsch  
Bald is da Kopf in der Höh  
Bald a da . . .

Eine echte Berliner Schnauze notierte am 08.08.1937:

Zwei Hirschen gingen auf den Hirschenstein.  
Zwei Amseln walzten hinterdrein.

Zum alljährlichen Bergturnfest bei der Ödwies wünschte am 10.09.33 ein Zuschauer:

Den Turnern  
ein Gut heil  
und a saftige Schwammerlbrüh!

Angesichts des überall Heil verkündenden Hakenkreuzes regte ein besonnener Christ unter dem 14.07.1937 zu der Überlegung an:

Im großen Reiche der Natur  
siehst du des großen Gottes Spur!  
Doch willst du sie am größten seh'n,  
dann bleib an einem Kreuze stehn!

Immer wieder werden die Wirtsleute lobend erwähnt, so am 11.08.33.

Fern der vielen Alltagsorgen  
Fühlen wir uns wohlgeborgen.

Lange Wanderungen wurden gern in Kauf genommen: 23.04.1934.

Wir war'n auf dem Weg heut,  
schon fünfneinhalb Stund.  
Man möchts gar nöt glaub'n,  
daß man's so lang aushalten kunt.

Beim Wandern vergisst man leicht die Alltagsorgen, wie folgender Eintrag (03.03.1934) bestätigt:

Im Bergwald, von Menschen ferne,  
Wandere ich so gerne.  
Denn tief unten im Tal  
Hausen Kummer und Qual.

Nicht ganz der Wahrheit entspricht dieser Rat (Pfungsten 1934):

Paulus schrieb an die Korinther:  
Saufet wie die Bürstenbinder!

Eine K.d.F.-Gruppe aus Bautzen (Sachsen) lobt sich selbst am 09.08.34 so:

Wir Sachsen wir sind helle  
Das weiß die ganze Welt  
Und wenn mal einer dämlich tut,  
Dann hat er sich verstellt.

Eine Waldlerin hat ihre Bodenständigkeit am 1.11.34 so ausgedrückt:

Wer die Heimat nicht kennt  
Und die Heimat nicht ehrt  
Ist ein Lump und des Glücks  
In der Heimat nicht wert.

Auf der letzten Seite des 2. Ödwieser Hüttenbuches - Eintrag am 30.04.1939 - stehen diese nachdenklichen Zeilen. Sie spiegeln überdeutlich die Zeitgeschichte kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges.

Du sollst an Deutschland's  
Zukunft glauben, an deines Volkes  
Auferstehn. Lass diesen Glauben Dir  
nicht rauben, trotz allem, allem  
was geschehn.

Und handeln sollst Du so  
als hinge

Von Deinem Tun allein  
das Schicksal ab der Deutschen Dinge  
und die Verantwortung wär Dein.





*Herbst  
auf  
Ödwies*

Fotos: I. Vincke (1, 3, 4) - F. Tosch (2)



*... und dem Hirschenstein*